

Goms in einer Pionierrolle

Im Goms entsteht die erste Energieregion der Schweizer Alpen mit weitgehender Selbstversorgung

G o m s. – Bis ins Jahr 2030 sollen Wasser, Wind, Biomasse und die Sonne den Energiebedarf des Goms weitgehend decken. Das ehrgeizige Pionierprojekt stösst auf breite Akzeptanz bei den Gommer Gemeinden, beim Kanton und beim Bund. Angestrebt wird die Förderung ganz konkreter Vorhaben.

Es ist ein kühner Wurf und er hat Pioniercharakter: Unter dem Titel «Gleichstrom» hat der Verein «Unternehmen Goms» ein Projekt aufgelegt, das ein Modell sein könnte für viele andere Regionen der Alpen. Die Region Goms soll in gut 20 Jahren eine weitgehende Energie-selbstversorgung erreichen.

Energie-Autarkie bis ins Jahr 2030

Nach den Zielsetzungen der Energieregion Goms soll das Hochtal bis ins Jahr 2030 seinen gesamten Energiebedarf weitgehend aus eigenen Energiequellen decken: Neben der Wasserkraft werden Wind, Biomasse (inklusive Holz) und Sonnenenergie dafür sorgen, dass die Menschen in der Wärme, im Licht – und eben auch an den Steckdosen von leistungsfähigen Netzen für all die vielen Verrichtungen sitzen, bei denen ohne Energie buchstäblich nichts läuft. Mit der Schaffung der Energieregion Goms ist laut Präsidentin von «Unternehmen Goms», Renate Kreuzer-Bortis, ein erster und entscheidender Schritt in Richtung neuer Perspektiven für die Energiezukunft im Goms getan.

Ein Kind der neuen Regionalpolitik

Die Energieregion Goms, die in der Schweiz als erste ihrer Art ins Leben gerufen wurde, ist eigentlich ein Kind der neuen Regionalpolitik. Die bisherigen Förderungsinstrumente (IGH-Gelder, Förderungsprogramme vor allem für Infrastrukturwerke) sind Auslaufmodelle. Ab 2008 werden nur noch konkrete und innovative Projekte aus den Regionen gefördert. Die Energieregion Goms ist eines von sechs Projekten auf diesem Gebiet, die inzwischen auch vom Bund anerkannt und unterstützt werden. Die neue Stossrichtung der Regionalpolitik hat also auch kompetitive Elemente. Es herrscht also Wettbewerb unter den verschiedenen Projekten. «Ländliche Regionen werden künftig vermehrt um Bundesmittel konkurrieren», bilanziert einer der Väter der Trägerschaft der ersten Energieregion der Schweizer Alpen, Dionys Halenbarter.

Bewegung in der regionalen Energiepolitik

Das Goms ist durch die Abklärungen für die Schaffung eines Windparks auf der Grimsel kürzlich national in die energiepolitischen Schlagzeilen geraten. Doch seit längerer Zeit schon sind hinter den Kulissen der breiten Öffentlichkeit zahlreiche energiepolitische Projekte durchgezogen, projektiert oder eben als Idee eingebracht worden. Neben «grösseren» Wasserkraftprojekten für das Gefälle der Rhone von Gletsch bis Oberwald und dann weiter bis Ulrichen, für das Gonerli und das Gerenwasser, die nun offenbar als drei unabhängige Projekte weiterverfolgt werden, haben mehrere Gemeinden Kleinkraftwerke erstellt. Mit gutem Erfolg, wie zum Beispiel die Gemeinde Fiesch: Dank eines vor mehreren Jahren erstellten Kleinkraftwerkes fliesst jährlich eine Viertel Million Franken in ihre Kassen.



Im Goms wird die erste Energieregion der Schweizer Alpen geschaffen. Erklärtes Ziel bis 2030: Das Goms soll einen Grossteil seines Energieverbrauchs mit Wasserkraft, Wind, Sonne und Biomasse decken. Fotos: wb

Auch Biomasse und Sonne als Potenzial

Nicht einzig das Wasser und der Wind, sondern auch die Biomasse und die Sonne weisen im weiten Hochtal im obersten Kantonsteil ein erhebliches Potenzial auf. Das hat im Fall der Sonne einmal mit der Lage, aber auch mit der Strahlungsin-tensität zu tun. Im Bereich der Biomasse verfolgt die Energieregion Goms ganz konkret die Installation einer Biogasanlage in der Biobergkäseerei. Dazu käme die Nutzung von Brennholz in zentralen Anlagen, das in den Gommer Wäldern rund 40 Prozent von Holzschlägen ausmacht. Allerdings wies Revierförster Willy Werlen darauf hin, dass die Nutzung gerade beim Brennholz noch hochgradig de-

fizitär ist. Sie deckt ihre Kosten bei Weitem nicht. Der Verkaufserlös erbringt nur etwa einen knappen Drittel der anfallenden Kosten. Doch machen sich bei der Nachfrage und damit beim Preis auch die gestiegenen Energiekosten von fossilen Energieträgern und von elektrischem Strom bemerkbar.

Die Ziele der Energieregion Goms
Die Energieregion Goms will sich einmal als erste Energieregion der Schweizer Alpen positionieren, wie Roger Walther von der Trägerschaft «Unternehmen Goms» am Samstag in Münster erläuterte. Es geht um die Förderung der nachhaltigen, dezentralen und lokalen Energiegewinnung über erneuerbare Energien. Schliesslich soll die

Bevölkerung für eine energieeffiziente Lebensweise gewonnen werden. Hier erblickt der gemeinnützige Verein «Unternehmen Goms» seine Aufgabe in einer Sensibilisierung der Bevölkerung, die komplementär zu Planung, Begleitung und Unterstützung von konkreten Projekten zu den wichtigsten Aktivitäten der Energieregion Goms zählen wird.

Sparen durch Altbausanierungen
Die positiven Auswirkungen liegen einmal in einer regionalen und lokalen Wertschöpfung, an der nicht zuletzt das regionale Gewerbe teilhaben kann, weil neben energieeffizienten Neubauten auch die Sanierung von bestehenden Gebäuden eine zentrale Rolle spielt, wenn

Energie gespart werden soll. Hier erblickt denn auch ein Praktiker wie der Schreinermeister Ulrich Weger, der als Experte der Energieregion mitmacht, grosse Energiesparmöglichkeiten. Schliesslich soll die Energieregion auch neue Arbeitsplätze schaffen und damit über weitere Einkommensquellen den Wohlstand mehren.

Sensibilisierung über den Geldsack?
Die energiepolitische Sensibilisierung läuft zweifelsfrei über den Geldsack. Dies trifft nicht nur für den Bau von neuen Kraftwerken und Energiegewinnungsanlagen für alternative Energien zu, sondern auch für die privaten Energieverbraucher. Hier sind denn auch aus den Reihen der Versammelten Hinweise auf die immer noch empfindlich höheren Baukosten für Erdwärme in Kombination zur Sonnenenergie für Ein- und Mehrfamilienhäuser gemacht worden. Die Förderbeiträge von 6000 bis 7000 Franken etwa im Zuge des Minergie-Labels vermögen diese Mehrkosten nur ungenügend zu kompensieren.

Der Kanton begrüsst die Aktivitäten

Staatsrat Thomas Burgener zeigte sich für diese Anregungen durchaus offen. Allerdings gelte für die Energie, was auch für die Gesundheit seine Gültigkeit habe: Die Gesundheit habe zwar keinen Preis, aber eben doch ein Budget, verfüge also nur über beschränkte Mittel. Immerhin konnte der Chef des kantonalen Energiedepartementes in einer «departementsübergreifenden» Erklärung die Gemüter in einem Punkt beruhigen: Die Lücken, die durch den Teiltrückzug des Bundes aus der Forstwirtschaft in den Forstrevieren des Kantons entstehen, dürften in der kommenden Budgetberatung im Kantonsparlament mit einer Aufstockung der Kantonsbeiträge weitgehend aufgefangen werden. Der «Energeminister» mit Feriensitz im Goms begrüsst die Aktivitäten von «Unternehmen Goms» ausdrücklich und bezeichnete sie als «beispielhaft». **lth**



Der Verein «Unternehmen Goms» orientierte am Samstag über sein Projekt «Gleichstrom», das der Schaffung der Energieregion Goms zugrunde liegt.

KOMMENTAR

Ein paar findige Köpfe

Die Schaffung der Energieregion Goms ist ein weiterer Beweis dafür, dass sich das Goms bewegt – mit und neben den Windrädern auf der Grimsel, die in den letzten Wochen immerhin national für Schlagzeilen sorgten. Ein paar findige Köpfe, die vom Studium oder von der Praxis als Unternehmer her gewohnt sind, eigene Gedanken und Überlegungen anzustellen, gehen neue Wege und punkten mit eigenen Ideen. Die Energieregion Goms hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt. Die Region soll in gut 20 Jahren ihre Energie weitgehend selber produzieren. Das ist kein Hirngespinn, wie andere Beispiele zeigen. Das «Unternehmen Goms» blickt nämlich über die Grenzen des Goms und der Schweiz hinaus: In Österreich gibt es heute schon Ansätze energieautarker (also selbstversorgender) Dörfer, an denen sich die Gommer Energievordenker orientieren. **Luzius Theler**

Breite Trägerschaft

Was in den Köpfen von ein paar Idealistinnen und Idealisten begonnen hat, verfügt jetzt über eine beachtliche Trägerschaft und breite Akzeptanz: Hinter der Energieregion Goms stehen neben privaten Unternehmen die Gommer Gemeinden, die Region und der Kanton. Der Bund unterstützt das Vorhaben in den nächsten Jahren im Zuge der neuen Regionalpolitik mit rund 80 000 Franken (auf ein Budget von 415 000 Franken im Jahr).

Projekt hat Modellcharakter

Reto Camenzind, der Vertreter des Bundesnetzwerkes ländlicher Raum, sprach am Samstag in Münster vom Modellcharakter der Energieregion Goms. Es ergäben sich hier Synergien, also zusätzlicher Nutzen, zwischen der Energienutzung und anderen Bereichen wie der Land- und Forstwirtschaft, dem Bauen, der Raumplanung und der Regionalwirtschaft. Regionalsekretär Bernhard Imoberdorf unterstrich den Selbsthilfecharakter des Projektes und begrüsst diese Eigeninitiative.

Gedanken zu den Strukturen

Tatsächlich ist «Unternehmen Goms» eine – wie heute gesagt wird – Non-Profit-Organisation, an deren Wiege rund 20 initiativ Gommerinnen und Gommer und ein paar «zugewandte» Orte standen. Der auf gemeinnütziger Basis funktionierende Verein muss sich jetzt aber Gedanken machen, wie er seine Aktivitäten auf eine professionellere Ebene heben kann. Dabei sollen die Mittel nicht von Büromieten oder fixen Anstellungskosten aufgesogen werden, sondern für die Arbeit an der Front, also nahe der Bevölkerung und der lokalen und regionalen Behörden Verwendung finden, ist betont worden. **lth**